

Welche Verkehrszukunft will Klosterneuburg?

Was sich wohl alle wünschen

Alle unsere MitbürgerInnen wollen hohe Lebensqualität in unserem Gemeindegebiet. Lebensqualität heißt eine ruhige Umgebung, sichere, kinderfreundliche Straßen und auch schnell und stressfrei unsere täglichen Verrichtungen außer Haus vornehmen zu können. Dazu gehört das Einkaufen im städtischen Flair, die Begegnung mit Bekannten und Freunden, das Pläuscherl oder der Cappuccino in einem gemütlichen Schanigarten und belebte abendliche städtische Zentren als willkommene Alternative zum Patschenkino.

Eine solche Lebensqualität ist jedoch nicht selbstverständlich. Denn es geht um die Überwindung der Distanzen zwischen Wohnort und den städtischen Zentren. Dort wünschen wir uns pulsierenden Lebensraum für die Wohnbevölkerung. Wie das Pärchen aus Hietzing, das nach einer abendlichen Beisltour stressfrei mit U-Bahn oder Nachbus wieder nach Hause gondelt. . .

verantwortlichen jedoch haben geschaffen – und schaffen weiterhin – Verkehrsadern, die für die Wohnbevölkerung enorm belastend sind, Durchzugsverkehr anziehen, Schadstoffe, Lärm und Gesundheitsrisiken erhöhen und den Liegenschaftswert verringern. Straßen werden geschaffen, auf denen wir unsere Kinder nicht mehr allein lassen können. Straßen werden geschaffen, auf denen

Treibhausgasausstoß, Klimakrise, Rückgang der Verfügbarkeit fossiler Brennstoffe scheinen in das Bewusstsein unserer Stadt-Planer noch nicht vorgedrungen zu sein, obgleich sich täglich neue internationale Konflikte ergeben. In jedem ORF-Kanal ist zu hören, dass die Arktis sich um 5°C erwärmt hat, die Polkappen viel schneller abschmelzen als erwartet.

allen seinen Ausprägungen (Bus, Bahn, bedarfsorientierte Transporte, Car-Sharing, Taktung, Flächendeckung, zeitliche Verfügbarkeit, fußläufige Erreichbarkeit, Qualität, Sicherheit, Pünktlichkeit, Tarifgestaltung, Neudefinition von Kernzonen) werden kaum beachtet. Über Jahrzehnte wurden immer sechs- bis siebenmal mehr Mittel für den Straßenbau als für den öffentlichen Verkehr, für Rad- und Fußwege aufgewandt.

Die PUK versteht Klosterneuburger BürgerInnen in diversen Wohnbereichen sehr gut, die voll auf den Pkw setzen: wie soll Mobilität denn aussehen, wenn das einzige, was geboten wird, Straßen sind? Gleichberechtigung aller Verkehrsmittel – auch bei der Mittelvergabe – ist die Forderung der PUK an eine nachhaltige, ressourcenschonende, zukunftsfähige Mobilitätspolitik.

Schrittweise müssen die Mittel für öffentlichen Verkehr, Rad- und Fußwege erhöht werden auf das Niveau der Mittel für den Straßenbau und seiner Erhaltung. Und der Mensch muss endlich im Zentrum der Planung stehen.

Wir haben für Freunde harter Fakten einige Eckdaten zum Verkehr in Klosterneuburg <http://www.unser-klosterneuburg.org/umfahrung/fakten/> zusammengestellt, die Sie in Ruhe nachlesen können.

Fortsetzung auf Seite 2



Bildunterschrift: Ohne Worte...

Was uns zum Punkt bringt: wir haben weder solche attraktive Zentren, noch die entsprechenden Zubringer für alle Randgebiete. Was wir sehen ist eine Verkehrspolitik, die sich ausschließlich am Pkw als Verkehrsmittel orientiert, und die dabei an wesentlichen Bedürfnissen der Wohnbevölkerung vorbeigeht.

Qualität von Lebensraum wird ausgebaut, was Fehlentwicklungen begünstigt.

Der Wert des öffentlichen Lebens- und Verkehrsraums wird wesentlich mitbestimmt durch die gleichberechtigte Nutzung dieses Raums für alle, also FußgängerInnen, RadfahrerInnen, öffentliche Verkehrsmittel, Kfz-LenkerInnen, Menschen mit Behinderungen, Alte wie Junge. Die Gemeinde-

nicht mehr gegangen werden kann/darf (!!!), weil keine Gehsteige da sind. Krampfhaft wird nachträglich überlegt, wie man Fußgänger eine Straße überqueren lassen kann, oder wie man einen Radweg führen kann, wenn durch Hochleistungsstraßen bereits Barrieren errichtet wurden. Das ist ein hoher Preis für die bequeme Fahrt bis vor die Haustüre.

Der öffentliche Raum – Straßen, Plätze, Parks – gehört den Menschen, das wird bei den Planungen, die den Pkw-Verkehr als ausschließliche Planungsgrundlage heranziehen, vergessen.

Andere Mobilitätsarten als der Pkw haben bei Planung und Gestaltung weit geringeren Stellenwert: Fußwege, Radwege, Öffentlicher Verkehr in

Mit €70 Mio öffentlicher Mittel (Kosten der „Umfahrung“ und ebenso hohe Kosten eines „Martinstunnels“) könnte die Ausdehnung der Kernzone 100 auf Klosterneuburg und die weitere Verbesserung der Öffis (wie die Verdichtung und Ausdehnung auf Randlagen) dauerhaft finanziert werden sowie ein Netz sicherer Rad- und Schulwege errichtet werden.

Der Klosterneuburger Fußgänger: Eine unerwünschte Spezies?



Fußgänger haben es in Klosterneuburg nicht leicht. Was die Verbindung von der B14 zum Gewerbegebiet betrifft sind Fußgänger eindeutig im Nachteil. Man wird gezwungen sich entweder über ein Verbot hinwegzusetzen, oder man nimmt einen größeren Umweg in Kauf! Nachdem die PUK die **Gefährlichkeit der „Gehsteige“ zum Kreisverkehr Gewerbegebiet** – die natürlich keine sind – als Gefahr für Leib und Leben von unvorsichtigen FußgängerInnen angeprangert hatte, wurde jetzt ein generelles Verbot für Fußgänger erlassen. Damit werden Fußgänger aus den Wohnbereichen um Lothringer- und Sachsenviertel entweder über die **Bahnbrücke beim Hotel Buschenreiter** oder in die **Unterführung des Weidlinger Bahnhofs abgedrängt**. Oder in die Illegalität, wenn sie nicht bereit sind größere Umwege in Kauf zu nehmen.

Dass die **Nutzung eines Fahrrades an dieser Stelle auch nicht gerade ungefährlich** ist, hat sich schon herumgesprochen. Wenn man dann einmal als Fußgänger den „legalen“ Weg zum Gewerbegebiet durch die Unterführung gefunden hat, und sich brav auf Gehsteigen fortbewegt, dann darf man 300 Meter Umweg um den Merkur-Parkplatz machen, weil kein direkter Zugang für Fußgänger vorgesehen ist. Aber wer geht denn schon zu Fuß einkaufen!?!?



Fortsetzung von Seite 1

Deutlich Planungsdefizite und Mogelpackungen

1. **Klosterneuburgs Verkehrspolitik ist konzeptlos.** Selbst nach Verkehrsfreigabe des größten Straßenbauprojekts (immerhin €76 Mio), das je in Klosterneuburg gebaut wurde, gibt es **kein aktuelles Verkehrskonzept**. Das letzte Verkehrskonzept stammt aus dem Jahr 1986, ist also über 20 Jahre alt. **Dieser Mangel wird seitens des am 5.11.2008 publizierten Rechnungshofberichtes massiv beanstandet** (siehe <http://www.rechnungshof.gv.at/berichte/ansicht/detail/niederoesterreich-200810.html>; in diesem Bericht wird auch herausgearbeitet, dass die angekündigten Entlastungen der Stadt nicht stattfinden werden). **Übergang von fossiler zu ressourcenschonender Mobilität ist die Herausforderung für die Verkehrspolitik von heute.**

2. Gemeindeverwaltung und politisch Verantwortliche versuchen, rein bautechnische Verkehrsmaßnahmen nach Verkehrsfreigabe der „Umfahrung“ als Verkehrskonzept zu vermarkten, was diese eindeutig nicht sind. Dies wird auch von BM Schuh öffentlich zugegeben (anlässlich der Verkehrsveranstaltung am 18.6.2008 in der Babenbergerhalle). Um zukunftsfähige Mo-

bilität und Verkehr zu erreichen, bedarf es **klar formulierter Ziele** um daraus Maßnahmen und Handlungen abzuleiten. Diese liegen nicht vor. In einer **ganzheitlichen Sichtweise** sind alle Mobilitätsanforderungen und ein **vollständiger Mix aller Mobilitätsarten** zu berücksichtigen. Schulen, Kindergärten, die öffentliche Verwaltung, die Klosterneuburger Betriebe und die Wohnbevölkerung sind einzubeziehen. Es ist **verantwortungslos und fahrlässig**, dass nun **punktuellen Maßnahmen** am Stadtplatz, vor dem Gymnasium etc. erfolgen sollen, **ohne** das in der Studie der Donaufinanz (KANO) geforderte Stadtmarketingprojekt (siehe auch Artikel Seite 4) vorab durchzuführen und **ohne** das

derzeit laufende Mobilitätsmanagementprojekt des Bundesrealgymnasiums abzuwarten.

3. **Martinstunnel – und kein Ende der Engstirnigkeit:** Ohne Bürgerinformation und -befragung beschloss der Gemeinderat schon am 6. April 2008 – natürlich gegen unsere Stimmen – eine Resolution an das Land NÖ, in der die rasche Verwirklichung des **Martinstunnels** gefordert wurde. Ohne aktuelles Verkehrs- bzw. Mobilitätskonzept, ohne die Verkehrsauswirkungen der „Umfahrung“ zumindest 1 Jahr lang beobachtet zu haben, ohne die Erdölverknappung und Verteuerung sowie die drohenden Strafzahlungen bei Nichterreichung der Kyotoziele (Begrenzung des Treibhausgasausstoßes) zu berücksichtigen,



Allmorgendliches Verkehrschaos vor dem Gymnasium

Die PUK fordert daher, dass mit höchster Priorität ein zukunftsfähiges Gesamtmobilitätskonzept für Klosterneuburg erstellt werde.

Die Einbindung von Experten, BürgerInnen, Wirtschaft, Politik, Interessensvertretungen sollte doch selbstverständlich sein!

Nach der Informationsveranstaltung der Stadtgemeinde am 18. Juni 2008 in der Babenbergerhalle zum Thema „Verkehrskonzept“ gab es einen Briefwechsel zwischen Mag. Schmidt und BM Dr. Schuh: http://unser-klosterneuburg.org/archiv/briefe/brief_schuh_schmidt140708.

Prädikat: Skurril. Lassen Sie sich diesen nicht entgehen.

setzt die Mehrheit im Gemeinderat auf den Tunnel, ein €70 Mio teures weiteres Autoverkehrsförderungsprojekt!

4. Es steht daher zu befürchten, dass die übereilt angedachten „sanften Verkehrsbremsen“, das „Zuschnüren“ der Oberen Stadt und der **Umbau des Stadtplatzes** (wie er demnächst erfolgen soll) als einziges **taktisches Ziel haben, aufgrund dann erschwerter Durchfahrt den Schrei nach eben diesem unnötigen Tunnel lauter werden zu lassen.** Weil eben keine vernünftigen Alternativen angeboten werden!

Die PUK ist für ein Gesamtmobilitäts-Konzept Klosterneuburg

Was Klosterneuburger BürgerInnen von der Politik erwarten

Die PUK hat im Juni in einer Blitzumfrage Klosterneuburger Bürger und Bürgerinnen/PassantInnen befragt, was ihre größten Anliegen und Wünsche an die Stadtverwaltung bzw. die Politik

wären. Sechs Themen kristallisieren sich deutlich heraus. Maria Nebehay hat die Notizen verdichtet und zieht Schlussfolgerungen. Hier im Originalton eine Auswahl von Aussagen...

Öffentlicher Verkehr:

- Busse und Züge sollen pünktlicher und öfter fahren und vor allem besser koordiniert werden.
- Die Anbindung ins Wiener Verkehrsnetz ist mir ein riesiges Anliegen, da eine Fahrt nach Wien €6,80 kostet.
- Ich gehe oft ins Theater nach Wien und wünsche mir, dass es einen Bus gibt, der stündlich bis in die Abendstunden über die Obere Stadt fährt.
- Der Stadtbus ist nicht schlecht, wird aber viel zu wenig genutzt, weil er vor allem für ältere Leute zu teuer ist.

Stadtbild:

- Ich wünsche mir mehr Begrünung in der Stadt und vor allem mehr Sitzgelegenheiten im Zentrum!
- Ich ärgere mich über den Rathausplatz, weil der furchtbar hässlich ist und neu gestaltet gehört.
- Es gibt so viele verwahrloste Häuser und Gärten in Klosterneuburg, die verschandeln das Ortsbild!
- Die Stadteinfahrt von Wien her ist grässlich, die riesigen Firmen mit ihren Leuchtreklamen stören mich in der Nacht!

Infrastruktur:

- Einkaufszentren gehören nicht an die Peripherie, sondern ins Zentrum verlegt, so wie es in Tulln zum Teil gelungen ist.
- Ich fahre nach Wien einkaufen, weil ich hier nicht einmal eine Bratpfanne bekomme und noch

dazu den Parkscheinterror erlebe.

- Warum gibt es in meinem Wohngebiet (Kardinal-Piffli-Platz), wo es 2 riesige Schulen gibt, kein Geschäft, was eine Goldgrube sein müsste?
- Die Gastronomie in Klosterneuburg finde ich armselig, denn nur Heurige und der Schüttkasten sind einfach zu wenig.

Verbauung:

- Bald gibt es in Klosterneuburg keine Grünflächen mehr, weil jeder noch so kleine grüne Fleck mit großvolumigen Bauten zugepappt wird.
- Ein Landschaftsarchitekt gehört her für die Beratung! Die Leute bauen Kraut und Rüben durcheinander, da ein französisches Landhaus, daneben eine Tiroler Hütte!
- Um den Grüngürtel ist es schlecht bestellt, der wird immer mehr angeknabbert.
- Schluss mit den Großbauten mit weiß Gott wie viel Wohnungen, die dann ohnehin leer stehen, weil sie zu teuer sind.

Verkehr:

- Wenn Brücke, dann bitte in St. Andrä-Wördern!
- Durch Klosterneuburg fahren viel zu viele LKWs, schon um 6 Uhr in der Früh geht es los, man sollte den Lastverkehr mehr auf Bahn und Schifffahrt umleiten.
- Ich komme als alte Frau kaum über die Straßen, nicht einmal bei den Ampeln. Viel zu kurze Grünphase
- Die Schleichwege in Klosterneuburg kennen jetzt

schon alle, in der oberen Stadt ist der Verkehr auch schon unerträglich geworden, vor allem spielt sich vor dem Gymnasium täglich die Hölle ab, eine Zumutung für die Anrainer!

- Ich glaube, dass sternförmige Zufahrten zur Oberen Stadt gescheiter wären als Durchfahrtsschneisen.

Kinder und Jugendbetreuung:

- Viele Jugendliche würden nicht mehr nach Wien ausweichen, wenn es ein Jugendzentrum ohne Konsumzwang hier gäbe (Aupark?)
- Ich hätte gern noch mehr Feste und Veranstaltungen im Strandbad, auf dem Rathausplatz oder in der Babenbergerhalle
- Mehr Betreuungsangebote für Kinder unter 3 Jahren wären für viele Familien hilfreich.
- Clubbings, Live-bands mit guten DJs und open air-festivals, das wäre herrlich!

Diese Wünsche sprechen eine deutliche Sprache. Zu den Themen Nahversorgung, teurer Öffentlicher Verkehr und unsensible Verbauung gab es die meisten negativen Stimmen der BürgerInnen. Die allgemeine Verkehrssituation wird im Dunstkreis der Errichtung der Umfahrungsstraße eher abwartend betrachtet. Auffällig ist noch, dass sich viele Menschen über die Verschmutzung der Stadt aufregen (vor allem durch Hunde). Eine Forderung ist eine ganz vehemente, und die heißt: Setzt Bäume, wo es nur geht!

Siehe Artikel Altstadt-Marketing Seite 4

Klimaschutz: Interview zur Mai-Strich Aktion

PUK-News: Wie seid Ihr auf die Idee gekommen das Wort „Klimaschutz“ im gigantischen 100 x 10 m Format auf die geplante Trasse am Fuße der Martinskirche zu schreiben?

Wilfried Baumann: Einige von uns fahren täglich mit der S40. Da muss man ja zwangsläufig den Baufortschritt beobachten. So ist die Idee entstanden.

PUK-News: Die Motivation zu dieser Aktion?

WB: Das Thema Klimaschutz war zu diesem Zeitpunkt gerade häufig in den Medien. Das Scheitern der österreichischen Klimapolitik wurde offensichtlich. Mitten in diese Zeit platzte die Resolution des Gemeinderats zum Tunnelbau. So als ob Klosterneuburg nicht betroffen wäre von dieser Problematik. Als ob wir nicht auch Verantwortung hätten. Ich denke niemand, der für einen verantwortungsvollen Umgang mit unserer Welt eintritt, kann diese Diskussion ohne Emotionen verfolgen.

Außerdem näherte sich der erste Mai. Und an diesen alten Brauch des „Maistrichs“ wollten wir anknüpfen.

PUK-News: Was wolltet Ihr damit sagen?

WB: Es ging uns darum aufzuzeigen, wie wichtig Klimaschutz ist und das gerade auf Gemeinde-Ebene. Der Wohlstand ist in Klosterneuburg besonders hoch, darum haben wir auch eine besondere Ver-

antwortung. Leider handeln die Verantwortlichen hier so, als ob es kein Klimaproblem gäbe.

PUK-News: Autofahrer-Clubs betonen, dass der Individualverkehr nicht die Hauptschuld am Klimaproblem trifft.

WB: Jedenfalls hat die falsche Politik der letzten Jahre uns eine beispiellose Straßenbau-Offensive beschert. Dadurch werden die Weichen für eine weitere Zunahme des motorisierten Individualverkehrs gestellt. Diese Investitionen fehlen uns in der Klimapolitik und obendrein drohen uns hohe Strafzahlungen wegen Verfehlung der Klimaziele.

PUK-News: Was sind Eure Vorschläge?

WB: Es gibt sehr viele Möglichkeiten. In nachhaltige Energieerzeugung müsste mehr investiert werden. Biomasse, Solar- und Windenergie sind einige Beispiele. Experten sehen gerade in der effizienteren Energienutzung eines der größten Potentiale. Und natürlich in der thermischen Isolierung von Wohnbauten.

PUK-News: Was für ein Gefühl war es die Luftbilder zu sehen?

WB: Zuerst großartig, denn bis dahin wussten wir gar nicht, wie gut es geklappt hatte. Aber das Ausmaß der Zerstörung zu sehen und welche riesige Fläche dem motorisierten Verkehr geopfert wurde,



Maistrich-Aktion auf „Umfahrungs“-Trasse

hat uns gleich wieder auf den Boden geholt.

PUK-News: Das Medienecho war eher gering?

WB: Die offiziellen Medien haben sich eher zurückgehalten. Das haben wir auch nicht anders erwartet. Allerdings hatte sich die Aktion ziemlich schnell herumgesprochen. Auch ein Video wurde von uns produziert. Das kursierte in verschiedenen Versionen unter anderem auf YouTube. Dadurch erhielten wir viel positives Feedback. Auch von Seiten, von denen wir es nicht erwartet hätten.

PUK-News: Ist eine Fortsetzung geplant?

WB: Durchaus möglich. Lasst euch überraschen.

PUK-News: Wir danken für das Gespräch.

<http://www.youtube.com/watch?v=fb-SAPguofQ>

Altstadt-Marketing

Wer hat nicht schon das Flanieren in einem schön gestalteten Altstadtensemble genossen, Gehen statt Hetzen, zwischendurch auf einem Bankerl entspannen...und natürlich Einkaufen. Gut gestalteter innerstädtischer Öffentlicher Raum – so der Fachausdruck – ist für die Wohn- und Lebensqualität der BürgerInnen, ob alt, ob jung, ganz wesentlich.

Der generelle Trend zum One-Stop-Shop-Einkaufen ist in unserer hektischen Gesellschaft leider Realität und fördert die Errichtung von Einkaufszentren außerhalb von gewachsenen Kerngebieten, weil die Erreichbarkeit in eigens errichteten Zonen für Pkw sehr viel besser ist.

Damit ist die Nahversorgung in gewachsenen Zentren durch solche Einkaufszentren auf der grünen Wiese bedroht, **wenn nicht gleichzeitig etwas für die Ortskerne gemacht wird.** Verkehrs- und Parkprobleme, überhöhte Mieten, zu kleine Verkaufsflächen und unattraktiver Branchenmix sind längst bekannte Probleme der Ortskerne. Leer stehende Gewerbeflächen werden immer öfter zum ortsbildprägenden Ärgernis (siehe z.B. <http://www.leerflaechen.at/>). Natürlich entsprechen die Verkaufsflächen am Stadtplatz großteils nicht heutigen Kundenanforderungen.

Ein Absiedeln von Handelsbetrieben aus den gewachsenen Kerngebieten **schädigt aber weniger diese Betriebe, als vielmehr die – zum Teil auf fußläufige Nahversorgung angewiesene – Wohnbevölkerung.** Die Betriebe siedeln dann in den Fachmarktzentren und Einkaufszentren, **die Stadtkerne (etwa der Stadtplatz) – der so wichtige Öffentliche Raum – veröden.**

Fatalismus ist nicht angesagt: die Antwort auf die Herausforderungen heißt „Stadtmarketing“.

Solche Projekte werden zu 100% gefördert. Nachhaltige, das heißt nicht auf hohem Energieverbrauch beruhende Nahversorgung kann nur durch (Re)-Vitalisierung gewachsener Zonen gesichert werden! Es muss ganz klar gesagt werden, dass Klosterneuburg ein **urbanes Zentrum in der Stadt** braucht! Das geht auch nicht ohne Handelsbetriebe! Vor dieser Aufgabe darf nicht kapituliert werden: es geht um

Lebensqualität und Nahversorgung für die BürgerInnen, vor allem die Älteren unter uns!

Es geht nicht um ein „Entweder-oder“ von Altstadtkern und Einkaufszentren, sondern um ein „Sowohl als auch“. Die Schlussfolgerung ist: Bevor man sich die Gestaltung des Stadtplatzes vornimmt, muss ein detailliertes Nutzungskonzept vorliegen.

Die momentanen Planungen (Kiener&Co) zur Umgestaltung des Stadtplatzes berücksichtigen die Veränderungen nicht, die sowohl im Branchen-Mix der am Stadtplatz angesiedelten Handels- und Dienstleistungsbetriebe, als auch in deren Auftritt, mit Sicherheit erfolgen werden. **Ohne eine Studie über Potenziale und Um-**

Es ist schon absurd, welche Probleme deutlich werden auf dem Stadtplatz, der durch den Bau der „Umfahrungsstraße“ angeblich belebt werden sollte! Neue und erweiterte Einkaufszentren werden als neue Verkehrserreger jede erhoffte Entlastung der Wohngebiete zunichte machen. Es wird wieder mehr Verkehr über den Stadtplatz rollen.

setzbarkeiten ist es jedoch unseriös, diese Veränderungen vorherzusagen. Das Problem aus dem Betrachtungswinkel der Parkplatzsituation, der Verbreiterung von Geh- und Flanierflächen zu betrachten geht also am Kern der Sache vorbei.

Wie daher bereits von den Verfassern der Kaufkraftstudie (KANO) empfohlen, und von der PUK vehement befürwortet, steht daher vorrangig die **ehestmögliche Durchführung eines Stadtmarketingprojekts** an. Dies muss aber **unbedingt mit professionellen Partnern** erfolgen (wie z.B. CIMA Stadtmarketing, NAFES oder Egger & Partner).

Wie also vorgehen?

Stadtmarketing macht das, was für die Entwickler von Fachmarktzentren längst selbstverständlich ist. Bestandteil einer integrierten Vorgehensweise ist, dass der **gesamte räumliche Komplex des Stadtplatzes und seines näheren Umfeldes** (Albrechtstraße, Hofkirchnergasse, Niedermarkt, Nebengassen und natürlich das Parkdeck) erfasst wird, **Ausbaumöglichkeiten mit Liegenschaftseigentümern, Gewerbetreibenden** diskutiert werden, sodass unter Berücksichtigung des Einzugsgebiets, der Verkehrslage, der peripher entstehenden Einkaufs- und Fachmarktzentren ein **urbanes Zentrum entstehen kann**, das sich mit Konzepten von Mödling oder Tulln messen kann. Parallel dazu ist das **Einbeziehen der Wohnbevölkerung** eminent wichtig und wird unsererseits als **Voraussetzung für die Akzeptanz** der Neugestaltung gesehen. Zur Gestaltung des öffentlichen Raumes wird es wohl auch klug sein, Architekten einzubeziehen (eventuell sogar einen Wettbewerb durchführen).

Mit großer Wahrscheinlichkeit wird das heißen, Liegenschaftseigentümer zur Zusammenlegung von Verkaufsflächen zu animieren. Wahrscheinlich werden manche Betriebe einen neuen Standort suchen, neue werden ihre Chancen in einem attraktiven Gesamtkonzept sehen und sich ansiedeln.

Werden jedoch Umbaumaßnahmen jetzt vorgenommen – nur weil das Land NÖ eine letztmalige Instandsetzung der Fahrbahn des Stadtplatzes anlässlich der Übergabe der „Umfahrungsstraße“ vorzunehmen hat – so werden wahrscheinlich Weichen so gestellt, dass für **ein wirklich stimmiges Konzept kein Platz mehr da ist.** Die vergleichsweise geringen Kosten einer Fahrbahnerneuerung im Verhältnis zu den zu erwartenden gesamten Adaptierungskosten (auszugehen ist von der Größenordnung einer €¼ Mio.) rechtfertigen es nicht, die vorhandenen Chancen durch voreiliges Handeln zu vertun.

Von PUK erfolgreich Initiiertes, Angestrebtes und Erreichtes

Klimabündnis-Projekt Bereich VERKEHR

Durch zähes Lobbying der PUK vor allem im Klimabündnisarbeitskreis wurde ein Klimabündnis-Projekt zur „Schaffung von sicheren fußläufigen Verbindungen zu Klosterneuburger Schulen zur Entlastung morgendlicher Verkehrsspitzen unter Einbeziehung von Schulverwaltung, Lehrkörper, Schülern und Elternorganisationen“ - also **im Wesentlichen ein Mobilitätsprojekt für Schulen** - initiiert.

Wir sind zuversichtlich, dass aus diesem Projekt mehr als nur Papier herauskommt! Und BM Schuh ins Stammbuch geschrieben: die Schulen sind selbstverständlich in alle Verkehrs-/Mobilitäts-Projekte und die Planung von Einzelmaßnahmen einzubinden!

Straßenbeleuchtung mit LED (Leuchtdioden)

Die Marktreife dieser Technik ist längst erreicht. Beim derzeitigen Stand der Technik weisen LEDs

– bei gleicher Ausleuchtung – einen 40%–70% geringeren Stromverbrauch auf als herkömmliche Leuchtmittel. Zum Teil ist dies durch praktisch null Wärmeverlust und gezielte Lichtabgabe in eine Richtung zu erklären. Ihre Lebensdauer liegt bei 50000 Stunden, was Wartungskosten auf 1/5 drückt! Die PUK hat sich sehr stark dafür eingesetzt, dass in der Aufeldgasse eine solche Beleuchtung tatsächlich realisiert wird. **Leider konnten wir gegen die Mehrheit des Gemeinderats eine gleiche Ausstattung auf dem Gelände der Elite-Uni nicht durchsetzen.**

PUK-Energie-Öko-Strompool

Angesichts der angekündigten Strom- und Gaspreiserhöhungen der „üblichen“ Anbieter gibt es jetzt noch einen Grund mehr, auf Ökostrom umzusteigen. Alpe Adria Energie, mit der die PUK ein Pool-Abkom-



Neue LED-Leuchten in der Aufeldgasse

men geschlossen hat, liefert nur Strom aus nicht aus fossilen Quellen. Hier finden Sie eine **detaillierte Beschreibung, wie man den Stromanbieter wechseln kann:** <http://unser-klosterneuburg.org/archiv/aktivitaeten/pukenergie>. Telefon für persönliche Beratung bzw. Umstiegshilfe: 02243-24819 oder 0699-19209080.